Zehntes Kapitel.

Der kaiserliche Befehl.

General Barbot mit seiner Heersäule hatte, nach vielen und schweren Erpressungen, Hersfeld wieder verlassen und nur den Oberstleutnant Lingg mit seinem Bataillon badischer Jäger daselbst zurückgelassen. Wie wenn ein Alp von dem Körper eines Schläfers genommen wird, so erleichtert fühlte sich jetzt Hersfelds Bewohnerschaft. Trotz den großen, dargebrachten Opfern athmete Jedermann wieder frei und freudig auf und glaubte eine verhängnißvolle Vergangenheit glücklich hinter sich zu haben.

Da erschien am 18. Februar 1807 der französische Oberst von Müller nebst einer Abtheilung von Soldaten in Hersfeld. Derselbe kam von Kassel und war der Ueberbringer eines kaiserlichen Befehls an den Oberstleutnant Lingg. Nachdem er das kaiserliche Schreiben abgegeben hatte, ging er mit seinen Leuten eine Viertelstunde weit von Hersfeld zurück, wo er ein Bivouac bezog.

Ueber dem Durchlesen der erhaltenen Depesche entfärbte sich der Oberstleutnant und seinen Lippen, die vor innerem Zorn bebten, entschlüpften die halblauten Worte: „Ha! dazu also sind wir Deutschen gut! Pfui! welch' ein entehrender Auftrag uns zugemuthet wird! Ha, warum hat Barbot seinen Heldenthaten hier nicht auch diese noch beigefügt? O mein armes geknechtetes Deutschland, wie tief wirst du erniedriget! Ach, wie unendlich schwer wird uns die Kriegerpflicht gemacht!"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206131504-0